

PKK: Totaler Widerstand gegen totalen Faschismus

Anlässlich des 36. Jahrestages des Beginns des „großen Todesfastens“ hat der Exekutivrat der PKK eine Erklärung abgegeben und zum totalen Widerstand gegen den AKP-MHP-Faschismus aufgerufen.

Als am Morgen des 12. September 1980 die Menschen in Nordkurdistan und der Türkei aus dem Radio vernahmen, dass „die Armee für das Wohl und die Unteilbarkeit des Landes die Macht übernommen“ habe, hatte Junta-Chef Kenan Evren bereits Kriegsrecht über das Land verhängt und alle Parteien verboten. Mit der Auflösung des Parlaments erfolgte auch die Verhaftung von über 200 Parlamentariern. Anschließend wurden alle Militärgefängnisse des Landes wieder in Betrieb genommen, um Platz für unliebsame Gegner zu schaffen. Zur Zeit der Junta wurden allein bis 1983 fast 650.000 Menschen aus politischen Gründen festgenommen. Die Gefängnisse wurden durch Befehle des Militärs und Richtlinien des Ministeriums für Justiz verwaltet. Ein Jahr nach dem Putsch gab es 123.000 politische Gefangene. Fast jede inhaftierte Person musste Folter erleiden.

Das Gefängnis von Diyarbakir wurde 1980 vom türkischen Justizministerium als Typ-E-Gefängnis erbaut und am Tag des Militärputsches der Junta übergeben. Dabei wurde es zu einem Militärgefängnis im Kriegsrecht umgewandelt. Durch brutale Foltermethoden wie beispielsweise systematische Prügel, Pfahlhängen, Elektroschocks (bei denen

spezielle Elektroden an den Genitalien befestigt wurden), sexuelle Folter, Vergewaltigung, Disco (das Baden in Fäkalien), Schlaf-, Nahrungs- und Wasserentzug für lange Zeiträume, Übungen unter extremen Temperaturen, das Quetschen, Abpressen und Strecken von Körperteilen und Genitalien, Verbrennen mit Zigaretten und Herausreißen von Haaren, Nägeln und Zähnen erlangte das Gefängnis Berühmtheit unter der Bezeichnung „Die Hölle von Diyarbakir“ (Zindana Amedê).

Es waren auch zahlreiche PKK-Gefangene inhaftiert. Aus Protest gegen die unmenschlichen Bedingungen traten am 14. Juli 1982 einige von ihnen in ein Todesfasten und forderten das „Ende der Folter, der eingeforderten Militärdisziplin und der Einheitskleidung“. Mit dieser Aktion, die als erster Funke des Widerstands gilt, sollte jedoch nicht nur auf die Situation in den Gefängnissen hingewiesen werden, sondern auch ein revolutionäres Zeichen an die Menschen außerhalb der Gefängnismauern gesetzt werden, damit der Kampf gegen das türkische Unterdrückungsregime neu entfacht wird. 55 Tage nach Beginn des Todesfastens verlor der PKK-Kader Kemal Pir sein Leben. Die Gefangenen Mehmet Hayri Durmuş, Ali Çiçek und Akif Yılmaz starben ebenfalls im

Verlauf der Aktion. Das Todesfasten wird seitdem von der Arbeiter*innenpartei Kurdistans (PKK) als „großer Widerstand des 14. Juli“ bezeichnet und jährlich gedacht.

Anlässlich des 36. Jahrestages des Beginns des großen Todesfastens und im Gedenken an diejenigen, die für den Widerstand ihr Leben ließen, hat der Exekutivrat der PKK eine Erklärung abgegeben. Darin heißt es, dass es die Widerstandleistenden vom 14. Juli waren, die im Kerker von Amed Licht ins Dunkel des 12. Septembers brachten und somit den Weg für eine neue Ära in Kurdistan und der Türkei ebneten.

„Am 36. Jahrestag begrüßen wir ein weiteres Mal den Widerstand des großen Todesfastens vom 14. Juli, der den Kampf für die Freiheit Kurdistans ebnete und wünscht unserem Vorsitzenden Apo, all unseren Genoss*innen und unserem Volk alles Gute zum nationalen Tag der Würde. Den Wegbereitern des großen Widerstandes, unseren Genossen Mehmet Hayri Durmuş, Kemal Pir, Akif Yılmaz und Ali Çiçek sowie allen anderen, die für den Freiheitskampf ihr Leben ließen, gedenken wir mit tiefem Respekt und großer Dankbarkeit und wiederholen unseren Eid, von der Linie des Widerstandes nicht abzukommen und in den Spuren der Gefallenen zum

Flagge zeigen! Linke Aktivist*innen gegen Kriminalisierung

Am 23. Mai 2018 durchsuchten etwa 50 Polizist*innen das autonome Zentrum Alhambra in Oldenburg, um eine an die kurdischen Volks- und Frauenverteidigungseinheiten YPG und YPJ angelehnte Fahne zu beschlagnahmen. Die Durchsuchung der Räumlichkeiten des Alhambra ist dabei kein Einzelfall, sondern reiht sich ein in eine sich verschärfenden Verfolgung und Kriminalisierung der kurdischen Bewegung und der sie unterstützenden und sich mit ihr solidarisierenden deutschen Linken. Deutschland unterstützt damit nicht nur militärisch die mörderische Diktatur Erdoğan's und der AKP in der Türkei durch zum Beispiel den Verkauf von Leopard-2-Panzern, sondern die

Bundesregierung leistet durch die zunehmenden Kriminalisierungsversuche ideologisch-politische Schützenhilfe für die Unterdrückungs- und Vernichtungspolitik des türkischen Staates gegen alle Kritiker*innen und insbesondere gegen die kurdische Bevölkerung. Die mit Kritikern und Gegnern des Regimes überfüllten Gefängnisse, der Vernichtungs- und Zerstörungsfeldzug gegen die kurdischen Gebiete in der Türkei und der völkerrechtswidrige Überfall auf den Kanton Efrîn in der Demokratischen Föderation Rojava/Nordsyrien sind dafür ein beredtes Zeugnis. Linke Aktivist*innen wollen sich deshalb der Repression des deutschen Staates nicht beugen, sondern

diese aktiv bekämpfen. Neben der weiteren aktiven Zusammenarbeit und Unterstützung der kurdischen Bewegung entwickelte sich die Idee „Flagge zeigen“. An verschiedenen Orten und Plätzen in Oldenburg wurden und werden öffentlich die Fahnen und Symbole von YPG und YPJ gezeigt, um damit ein Zeichen zu setzen. Sie wollen sich damit gegen die staatlichen Kriminalisierungsversuche linker Politik und insbesondere der kurdischen Freiheitsbewegung wenden. Bisher wurde am 5. Juli 2018 im Stadtteil Osternburg und am 12. Juli 2018 auf dem Rathausmarkt Flagge gezeigt, um eine breitere Öffentlichkeit in Oldenburg zu erreichen. Christian Katz, 19.7., ISKU

Meldungen

Filmkommune Rojava in Kobanê eröffnet

An der Eröffnungsfeier der Filmkommune Rojava im Kultur- und Kunstzentrum Baqî Xido in Kobanê haben Hunderte Menschen teilgenommen. Im Namen der Filmkommune hielt Zilan Hemo eine Ansprache, in der sie betonte, wie wichtig es sei, das kurdische Kino weiterzuentwickeln. „In den kurdischen Regionen werden viel zu wenig kurdische Filme gemacht, daher ist die Eröffnung dieses Gebäudes ein wichtiger Schritt“, erklärte sie. Im Anschluss weihten Mütter das neue Gebäude ein, indem sie ein rotes Band am Eingang durchschnitten. Im Gebäude wurde dann ein kurzer Film der Filmkommune Rojava gezeigt. ANF 16.7., ISKU

Frauenrat von Raqqa eröffnet Zentren

Das Frauenbüro des Zivilrats von Raqqa hat zwei Frauenzentren in den Stadtvierteln al-Teyare und Diriyê in Raqqa eröffnet. An der Eröffnung nahmen Vertreter*innen des Freien Frauenrats von Syrien, der Kräfte der Inneren Sicherheit, der Demokratischen Kräfte Syriens (QSD) und viele Einwohner*innen der Viertel teil.

Im Namen des Frauenbüros Syrien sprach Suad Mihemed und im Namen des Frauenrats des Stadtviertels Deriyê Teyar Zehra. In den Reden wurde die Bedeutung der Frauenorganisation in der von der Herrschaft des Islamischen Staates (IS) befreiten Stadt betont und zur Eröffnung der Zentren gratuliert. ANF 18.7., ISKU

Vermisste kurdische Studentin ist tot

Die seit dem 6. Juli vermisste kurdische Aktivistin Meryem Ferecî (Maryam Farajî) ist tot. Wie der iranische Verein zur Verteidigung der Rechte von Gefangenen berichtet, handelt es sich

Türkei: Kampf gegen Kastrationsgesetz und Todesstrafe

Am 19. Juli 2012 begann in Kobanê die Revolution von Rojava (Westkurdistan/Nordsyrien). Unter der Initiative des Volksrats Westkurdistan (MGRK) entmachtete die Bevölkerung das syrische Baath-Regime. Seitdem wird in Rojava die Demokratische Autonomie - eine nicht-staatliche Selbstverwaltung durch basisdemokratische Räte - aufgebaut. Frauenorganisation, Quotenregelungen und Ko-Vorsitze aus Frauen und Männern stellen in allen Institutionen die Gleichberechtigung der Geschlechter her und lösen patriarchale Strukturen auf. In der Selbstverwaltung sind alle Ethnien und Religionen gleichberechtigt. Mit dem Aufbau von Kooperativen wird ein gebrauchswert-orientiertes, anti-kapitalistisches Wirtschaftsmodell angestrebt.

Generalkommandantur der Volksverteidigungseinheiten YPG: „Die Revolution von Rojava und Nordsyrien, deren erster Funke sich am 19. Juli 2012 in Kobanê entzündete, jährt sich zum sechsten Mal. Als Generalkommandantur der Volksverteidigungseinheiten

gratulieren wir unserem gesamten Volk und verneigen uns mit tiefem Respekt vor den Gefallenen, die ihre Heimat mit ihrem Blut gegen die Angriffe verteidigten. Alle Errungenschaften, der Sieg über den Terror und der Aufbau der demokratischen, zivilgesellschaftlichen Organisationen konnte dank des Widerstandes dieser Heldinnen und Helden erzielt werden.

Zweifellos hat sich die Revolution von Rojava als richtungsweisend für die Linie der Revolution Syriens erwiesen und ihr den rechten Weg angezeigt. In vielen Regionen des Landes wurden Interessen äußerer Kräfte verfolgt und die innere Ordnung ignoriert. Dadurch kam die syrische Revolution von ihrem Weg ab und hatte zur Folge, dass das Land in Finsternis und Terror versank. Die Revolution von Rojava jedoch begann angesichts der Leiden, die das kurdische Volk ertragen musste, mit der Forderung nach Freiheit und dem Aufbau einer gleichberechtigten und demokratischen Gesellschaft. Das Modell der demokratischen Autonomie

ist ein beachtliches Beispiel für eine Revolution, die Hoffnungsträgerin eines Volkes auf der Suche nach Freiheit ist. Das Modell wurde in allen Regionen aufgebaut, die von den reaktionären Kräften befreit wurden und dient als Wegbereiter für ein Syrien, das durch Bürgerkrieg gespalten ist.

Mit der Maxime „Für ein dezentrales und demokratisches Syrien“ vertritt die Revolution seit ihrem ersten Tag die wahren Anforderungen und Ziele der syrischen Bevölkerung. Die Revolution vom 19. Juli begann gegen den Nationalstaatgedanken des Regimes, der alle Wege, die zur Demokratisierung Syriens führen, versperrte und berücksichtigte dabei die politischen, wirtschaftlichen, administrativen sowie gesellschaftlichen Interessen aller Teile, um das Ende von Leid und Unterdrückung zu erreichen. Ein weiteres Mal feiern wir den Jahrestag der Revolution und versprechen, unsere Mission für die Gewährleistung der Sicherheit und Verteidigung der Region fortzusetzen.“ ANF 19.7., ISKU

→ PKK: Totaler Widerstand gegen totalen Faschismus

Sieg zu marschieren. Dass der zeitgenössische Freiheitskampf Kurdistans durch den Gefängniswiderstand unserer Genossen Mazlum, Hayri und Kemal einfach wurde, ist kein Geheimnis. Auf der Grundlage eben dieses historischen Widerstandes hält der Siegesmarsch unserer Bewegung und unseres Volkes seit nunmehr 36 Jahren an. Seit 36 Jahren werden alle Errungenschaften, die als Garant für die Existenz und Freiheit des kurdischen Volkes erkämpft wurden, auf dieser Linie erzielt. Aus diesem Grund bleibt die anziehende Wirkung des großen Widerstandes auch heute noch mit seiner ganzen Vitalität erhalten. Der Siegesgeist des 14. Juli erleuchtet noch immer unseren Weg. Die erste große Aktion, die sich gegen die faschistische Militärjunta richtete und sie in ihren ideologischen Grundfesten erschütterte, war bekanntermaßen das große Todesfasten im Kerker von Diyarbakir. Daher repräsentiert diese Aktion den Widerstand gegen den Faschismus sowie den Geist, den Mut und die Opferbereitschaft des Sieges. Das To-

desfasten hat uns gelehrt, wie der Widerstand gegen den Faschismus geführt wird und ein Sieg über ihn aussieht; er verdeutlichte die Kampfeslinie unserer Partei. Auch unser Vorsitzender Apo hat diesen Widerstand als „eine Aktion, die die Linie unserer Partei repräsentiert“ bezeichnet. Gewiss leisten wir als Bewegung und als Volk heute wie gestern einen heldenmütigen Widerstand gegen den Faschismus. Im Grunde wurde der Faschismus in der Türkei bereits in seinen Anfängen durch das große Todesfasten in seinen Grundfesten erschüttert. Heute wagt das Erdoğan-Bahçeli-Duo den Versuch, das Wrack des Faschismus in einen gebrauchsfähigen Zustand zu versetzen. Die faschistische Repression, der Terror und all die Massaker, die hierfür Anwendung finden, übertreffen die Mentalität der faschistischen Militärjunta von 1980. Fern von Ethik und Gesetz werden umfassende, rassenfanatische Angriffe durchgeführt. Mit den Wahlen am 24. Juni hat die kurdenfeindliche, faschistische Aggressionspolitik eine neue Dimension er-

reicht. Am 14. Juli 1982 wurde im Kerker Widerstand gegen die faschistische Militärjunta geleistet. Am 15. August 1984 fiel der Startschuss für den bewaffneten Kampf in den Bergen Kurdistans. Heute leisten unsere Bewegung, die revolutionären Demokratiekräfte, die Frauen und die Jugend in allen vier Teilen Kurdistans, unsere gefangenen Genossinnen und Genossen, insbesondere unser Vorsitzender Apo großen Widerstand gegen die faschistischen Angriffe der AKP-MHP. So wie bereits der grenzenlose, allumfassende Widerstand des großen Todesfastens vom 14. Juli den ideologischen Sieg brachte, wird der starke, auf allen Ebenen geführte Freiheitskampf von heute den politischen und militärischen Sieg mit sich bringen. Unsere Aufgabe besteht nun darin, uns mit dem Geist der Freiheit auszurüsten und den totalen Widerstand zu leisten, um den AKP-MHP-Faschismus zu begraben. Die Frucht eines solchen Widerstandes wird der große Sieg sein.“ ANF 14.7., ISKU

bei der verbrannten Leiche, die gestern Abend von der Teheraner Polizei entdeckt wurde und Folterspuren aufweist, um die vermisste Studentin. Ein DNA-Test habe den Verdacht bestätigt, heißt es. Fereci studierte in der iranischen Hauptstadt Internationales Management und hatte sich Ende 2017 an den Studentenprotesten beteiligt. Daraufhin war sie festgenommen und im berüchtigten Evin-Gefängnis zehn Tage lang unter Folter verhört worden. Anschließend verurteilte sie ein Revolutionsgericht zu einer dreijährigen Haftstrafe. Gegen Meldeauflagen und ein zweijähriges Ausreiseverbot wurde Fereci auf freien Fuß gesetzt. ANF 15.7., ISKU

Quellen:
ANF Firat Nachrichtenagentur

Termine

25.7., 19:00 Uhr
Gasthof Meuchefitz
*Rheinmetall entwaffnen und Aktivist*innen aus Sardinien*

8.8., 19:00 Uhr
Centro Sociale, Hamburg
Rheinmetall entwaffnen

6.9., 18:00 Uhr
Museum für Kunst und Gewerbe, Hamburg
Jineologie, Vortrag und Führung

6./7.10.
Frankfurt a. M.
Internationale Frauen-Konferenz

12.-14.10.
Uni Hamburg
Internationaler Rojava-Kurdistan Kongress

Nüçe erscheint wöchentlich und kann in gewünschter Stückzahl gegen Übersendung des Portos bei der ISKU
Spaldingstr. 130-136
20097 Hamburg
Tel. 040 - 421 02 845
isku@nadir.org
bestellt werden.
Spenden auf unser Konto:
IBAN:DE42370100500003968506
BIC: PBNKDEFF (Postbank Köln)
Die Nüçe findet ihr auch unter:
isku.org